

Rund 250 Millionen Kinder arbeiten weltweit:

- als Prostituierte in thailändischen Bordellen
- als Teppichknüpfer in Indien
- als Schuhputzer auf brasilianischen Straßen
- in stinkenden Gerbereien in Ägypten
- auf Kakaoplantagen in Westafrika

Ihre Arbeit ist oft menschenunwürdig und gefährlich.



UNICEF: Schutz und Bildung für arbeitende Kinder



UNICEF will die Situation von Dienstmädchen und anderen arbeitenden Kindern verbessern und ihre Ausbeutung stoppen.

Bildung: Mit außerschulischen Bildungsangeboten gibt UNICEF arbeitenden Kindern die Chance, den Anschluss an eine reguläre Schule zu finden.

Anlaufstellen: UNICEF fördert Zentren, in denen minderjährige Hausangestellte und misshandelte Mädchen Hilfe und Aufnahme finden. Hier werden sie medizinisch und psychologisch betreut.

Aufklärung: UNICEF unterstützt Informationskampagnen, die die Arbeit von Kindern in Privathalten sichtbar machen. UNICEF hilft auch, die Strafverfolgung von Missbrauchsfällen zu verbessern.

Für **40 €** kann UNICEF einen Klassensatz Bücher sowie Lernposter für einen Bildungskurs in Nepal bereitstellen.

Für **50 €** kann ein Dienstmädchen aus Haiti ein halbes Jahr lang an einem Bildungskurs teilnehmen.

Spendenkonto 300 000

Sozialbank Köln, BLZ 370 205 00

Sie können auch online spenden: www.unicef.de

UNICEF Spendentelefon: 0137/300.000

UNICEF, Höniger Weg 104, 50969 Köln

Tel. 0221/93650-0, Fax 0221/93650-279

E-Mail: info@unicef.de, Internet: www.unicef.de

Die Adresse der örtlichen Arbeitsgruppe finden Sie im Telefonbuch oder im Internet.

unicef 

F 0016 5.000 11/04

www.unicef.de



Dienstmädchen

Unsichtbare Ausbeutung

unicef 



Marceline: Dienstmädchen, neun Jahre alt

Marceline hat einen Traum: Das neunjährige Mädchen hofft, dass seine Tante es zur Schule schickt. Aber Marceline muss arbeiten, jeden Tag von früh bis spät. Sie ist das Dienstmädchen im Haus ihrer Tante in der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince. Bei Sonnenaufgang steht Marceline auf, schleppt den schweren Eimer zum nahe gelegenen Brunnen und holt Wasser. Dann kauft sie Lebensmittel auf dem Markt. Wieder zu Hause, beginnt sie zu putzen. Wenn ihre Vettern dann zur Schule gehen, muss Marceline Geschirr spülen.

Marceline bereitet das Essen vor, selbst darf sie nur die Reste essen. Nach einem langen Arbeitstag legt sie sich auf dem Fußboden unter dem Bett ihrer Tante schlafen. Das kleine Mädchen hat keine eigenen Kleider. Es trägt gebrauchte, die nicht immer passen. Vor zwei Jahren starb Marcelines Mutter. Seitdem lebt das Mädchen bei ihrer Tante als „restavek“. Dieser kreolische Begriff steht für „bei jemandem bleiben“. Aber für eine Viertel Million Kinder in Haiti bedeutet es, als unbezahlte Hilfe in Privathaushalten zu arbeiten. Schule bleibt für die meisten ein Traum.



Kinder – die unsichtbaren Helfer

Niemand sieht, wie sie schufteten. Kaum jemand weiß, welche Knochenarbeit sie leisten. Aber die Arbeit in privaten Haushalten ist eine der am weitesten verbreiteten Formen von Kinderarbeit. Millionen Kinder in Afrika, Asien, Lateinamerika, im Nahen Osten und in Teilen Südeuropas werden ausgebeutet. Sie sind nirgendwo registriert. 90 Prozent der Haushaltshilfen sind Mädchen. Selbst Fünfjährige werden schon als Hausmädchen missbraucht. Die meisten kommen aus sehr armen Familien vom Lande.

Ihre Abhängigkeit und die Einsamkeit machen die kleinen Helfer nicht selten zu Sklaven ihrer Herren. Ihr Arbeitstag ist lang: 12, 15, manchmal 18 Stunden. Die meisten Kinder leiden stark unter ihrer Isolation, unter der fehlenden Zuneigung und der erniedrigenden Behandlung in ihren Häusern. Sie haben oft keinen Kontakt zu ihren Eltern oder zu Gleichaltrigen. Gerade die Mädchen sind in Gefahr, sexuell missbraucht zu werden. Werden sie schwanger, setzen ihre Arbeitgeber sie häufig auf die Straße.



So hilft UNICEF arbeitenden Kindern:

Viele Kinder aus **Kambodscha** werden im benachbarten Thailand als Arbeiter oder Prostituierte ausgebeutet. Ihre Eltern vertrauen sie aus Not skrupellosen Menschenhändlern an. In der kambodschanischen Stadt Poipet und den umliegenden Provinzen unterstützt UNICEF gefährdete Kinder: Sie können in Auffangzentren übernachten, werden medizinisch betreut und können zur Schule gehen.

In **Nepal** ermöglicht UNICEF jedes Jahr 23.000 Kindern den Besuch eines „Bal Shiksha“-Kurses. Viele von ihnen sind Dienstmädchen, die bisher nie zur Schule gegangen sind. Der Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen findet für zwei Stunden meist am frühen Morgen statt.

Auch in **Ägypten** sorgt UNICEF dafür, dass arbeitende Kinder Bildungskurse besuchen können. In Kairo wird jeweils ein Zentrum für Mädchen und für Jungen unterstützt. Sozialarbeiter besuchen die Arbeitgeber regelmäßig und setzen sich für bessere Arbeitsbedingungen für die Kinder ein.